

Carte Blanche Volksstimme vom 21. August 2016

Nachhaltiges Wirtschaften – die Welt ist voller Lösungen

Von Maya Graf, Nationalrätin Grüne BL

Der „Earth Overshoot Day“ war dieses Jahr am 10. August. Unser Verbrauch überschiesst ab diesem Tag, was die Erde an natürlichen Ressourcen regenerieren kann. Dieser Tag kommt jedes Jahr früher und mahnt uns dringend. Wir leben also nicht nur bis zum 31. Dezember 2016 auf Pump, sondern auch so, als hätten wir pro Jahr drei Erden zur Verfügung. Und wir richten beim Wirtschaften und Konsumieren ohne Rücksicht auf die Natur Schäden an: Klimaerwärmung, verschmutzte Meere, Abholzung der Regenwälder, Verlust der Artenvielfalt, Abfallberge, vergiftete Böden. Für jeden vernünftigen Menschen ist klar, dass wir nicht weiter so drauflos wirtschaften können.

Die Grüne Wirtschaftsinitiative will bis ins Jahr 2050 unseren Ressourcenverbrauch auf eine Erde reduzieren. Um dieses Ziel zu erreichen, streben Bund, Kantone und Gemeinden eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft an: So sollen geschlossene Kreisläufe, also die Wiederverwendung von Materialien dafür sorgen, dass die Umwelt möglichst wenig belastet wird. Dabei geht es um den Wettbewerb von Lösungen für mehr Nachhaltigkeit und nicht um Verbote. Es geht um Freiwilligkeit vor Vorschriften. Und es geht um sinnvollen Wandel statt Verzicht. Die Welt ist voller Lösungen!

Die Angstbeispiele der Gegner, die Nationalratskollege de Courten in seiner Carte Blanche aufnahm, sind erschreckend in ihrer Fortschrittsignoranz. Bei Annahme der Initiative droht er mit kaltem Duschen, kalten Wohnungen und gar vorgeschriebenem Essen. Dabei weiss jedes Kind, dass Warmwasser mit Sonne, Holz oder Wärmepumpen günstig aufbereitet werden kann, und dass durch Gebäudedämmung, digitale Technik und erneuerbare Energien Heizöl ersetzt wird, das ohnehin nur unsere CO₂-Bilanz belastet.

Auch für den Bundesrat ist nachhaltiges Wirtschaften eine Notwendigkeit. Deshalb legte er eine Umweltschutzgesetz-Revision mit Nachhaltigkeitsstandards für Rohstoffe wie Palmöl, Fisch, Torf oder Baumwolle vor. Das würde etwa Schweizer Rapsbauern helfen, die durch den Import von billigem Palmöl unter Druck stehen. Aber auch dank Recycling von Rohstoffen wie Phosphor, Metallen, Aushubmaterial könnten viele wertvolle Stoffe wieder in den Kreislauf zurückgeführt und eingesetzt werden. Die rechtsbürgerliche Mehrheit des Parlamentes hat diesen Gegenvorschlag zur Initiative gegen den Widerstand von Bundesrätin Leuthard abgeschmettert.

Auch die Menschen in unserem Land sorgen sich zu Recht um unsere Lebensgrundlagen und sehen ihre Verantwortung für künftige Generationen. Die SRG-SSR-Trendbefragung des Forschungsinstituts gfs.bern zeigt, dass 61 Prozent der Stimmbevölkerung heute JA zur Initiative für eine Grüne Wirtschaft sagen würden. Die Mehrheit der Bevölkerung des Jahres 2050 ist heute jünger als 18 Jahre oder noch nicht geboren. Sie können ihr Recht auf intakte Lebensgrundlagen nicht an der Urne verteidigen. Deshalb müssen wir für sie die Unternehmen stärken, die schon heute nachhaltig wirtschaften und in eine lebenswerte Zukunft investieren.

Durch intelligenten Umgang mit Ressourcen verringern wir unsere Abhängigkeit vom Ausland, sparen Material, steigern die Wertschöpfung und schaffen Arbeitsplätze und Versorgungssicherheit, aber auch neuen „weltverträglichen“ Wohlstand für unsere Kinder und Enkel. Auf gesundes Essen muss niemand verzichten, im Gegenteil.